

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

"Vergiß der teuren Toten nicht!"

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dera Meis, Höh. Handelsschule
Johanna Meisfert, Hausw. Pflichtj.
Ursula Necke

Pauline Nöring, Hausw. Pflichtj., Privat=
handelsschule, Stenotypistin

Rosemarie Parnicke, Höh. Handelsschule

Hildegard Pohlemann, Hausw. Pflichtj.,
Stenotypistin

Erika Pöbel, Hausw. Pflichtj., Stenotyp.

Ilse Röhm, Höh. Handelsschule

Ilse Römer, Höh. Handelsschule

Margarete Schoene, Höh. Handelsschule
Ingeborg Schulz, Hausw. Pflichtj.,
Stenotypistin

Leonore Sperling, Arbeitsdienst

Elther Tieke, Hausw. Pflichtj.

Paula Trotschke, Hausw. Pflichtj.

Margarete Ude, Höh. Handelsschule

Johanna Wolf, Arbeitsdienst, Telefonist.

Core Wort, Stenotypistin

Irene Brandt, Höh. Handelsschule



„Vergiß der teuren Toten nicht!“

Richard Poppe

Am 28. März verstarb im fast vollendetem 78. Lebensjahre der Studienrat i. R. Richard Poppe. Um seinen Heimgang trauern nicht nur seine nächsten Angehörigen, sondern auch die vielen Schülerinnen, denen er das Rüstzeug für ihren zukünftigen Lebensberuf gegeben hat, und auch die August-Hermann-Francke-Schule, staatliche Oberschule für Mädchen, an der er bis Ostern 1925 gewirkt hat. Der Heimgegangene wurde am 6. August 1859 als Sohn eines Lehrers zu Gorsleben im Kreise Eckartsberga geboren. 1879 bestand er am Seminar zu Delitzsch die erste Volksschullehrerprüfung und 1881 ebendasselbst die zweite Volksschullehrerprüfung. Die Mittelschullehrerprüfung legte er 1889 in Magdeburg und ebendasselbst 1890 die Rektoratsprüfung ab. Vom 1. Juli 1879 bis zum 31. März 1925 hat er mit großer Pflichttreue und seltenem Lehrgeschick seine reiche Begabung in den Dienst der Erziehung und Unterweisung der Jugend gestellt. Vom 1. Juli 1879 bis 31. März 1881 wirkte er an der Volksschule zu Grillenberg bei Sangerhausen, vom 1. April 1881 bis 30. September 1882 an der Kommunalsschule zu Mühlberg an der Elbe. Am 1. Oktober 1882 trat er in den Dienst der Schulen der Franckeschen Stiftungen ein. Er wirkte hier zunächst an den Deutschen Schulen. Am 1. April 1897 wurde er Lehrer an dem damaligen Lehrerseminar, im 1. April 1901 Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule und dem Lyzeum der Franckeschen Stiftungen, und später wurde er zum Studienrat an der Staatlichen August-Hermann-Francke-Schule ernannt. Studienrat Poppe hat sich auch schriftstellerisch betätigt. 1896 veröffentlichte er eine Ausgabe von Petalozzis „Lienhard und Gertrud“ und 1905 eine solche von „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“. Studienrat Poppe war stets ein vorbildlicher Lehrer, ein guter Deutscher und ein ernster Christ. Don

seinen sieben Söhnen sind drei im Weltkrieg geblieben, und den Heimgang eines vierten Sohnes hat er noch vor wenigen Wochen beklagen müssen. Mit dem Tode des Studienrats Poppe hat ein Leben, das reich an Arbeit und Erfolg, aber auch reich an manchem Leid und mancher Sorge war, seinen Abschluß gefunden. Von diesem Leben gilt im vollen Umfange das Dichterwort:

„Ein edler Mensch geht, endet hier sein Lauf, als ein Gestirn der Nachwelt auf.“
Dr. Cario, Studienrat.

Anna Schubring

Bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Staatlichen August-Hermann-Francke-Schule vereinigte der Tisch „Vor 1870“ die ältesten der ehemaligen Schülerinnen, zu ihnen gehörten die drei Schwestern Anna, Marie und Ida Schubring. Die älteste von ihnen, Anna Schubring, ist am 4. April nach ganz kurzer Krankheit heimgegangen.

Anna Schubring wurde am 9. März 1852 in Alsleben an der Saale geboren. Nach dem frühen Tode des Vaters zog die Mutter 1856 mit den sieben Kindern nach Halle. Die drei Söhne fanden ihre Schulbildung auf der Latina, die vier Töchter besuchten die höhere Mädchenschule der Franckeschen Stiftungen, Anna 1859—1867 unter Direktor Dieck und mit Lehrer Thiemann in den Oberklassen. Ihre weitere Ausbildung erhielt sie in der königlichen Luise-Stiftung in Berlin. Bei der Aufnahmeprüfung dort hatten die Lehrkräfte den Eindruck, „daß die Schule in Halle eine ganz vorzügliche Schule sei“.

Nach Ablegung der Lehrerinnenprüfung in Berlin wurde Anna Schubring für einige Jahre Hauslehrerin in der Familie des Abgeordneten Grafen Bethusy-Buc. Hier schon lernte sie Helene Lange kennen, mit der sie ein großer Teil ihrer späteren Lebensarbeit verband. Helene Lange unterrichtete die drei Töchter in Literatur und Geschichte, ein Unterricht, an dem auch die jugendliche Hauslehrerin teilnahm. Nachdem Anna Schubring vier Jahre lang in England Erzieherin gewesen war und in Bonn an der Schubring'schen Schule, die eine Verwandte gegründet hatte, ihre erste Schultätigkeit ausgeübt hatte, kehrte sie 1881 nach Halle zurück, um als Lehrerin an der Schule von Fräulein Stange (heute Seyditz-Lyzeum) zu wirken. Daneben gab sie zwei Jahre lang im Lehrerinnenseminar der Franckeschen Stiftungen den englischen Unterricht. Alle Lehrtätigkeit von Anna Schubring war nicht nur von einem reichen Wissen getragen, es verband sich damit ein verständnisvolles Eingehen auf die Schülerinnen und eine herzliche Anteilnahme an jeder einzelnen, so gedenken viele ihrer in Dankbarkeit und Verehrung.

Aber auch die Lehrerinnen in Halle gedenken ihrer in Dankbarkeit und Verehrung. 25 Jahre lang war sie ihnen als Vorsitzende der Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins geistige Führerin und Beraterin in wirtschaftlichen Fragen. Zusammen mit ihrer Schwester Marie gehörte sie zu dem kleinen Kreis mutiger Frauen, die sich einsetzten für eine „Mädchenerziehung und -bildung,

die die besonderen Frauenkräfte in der weiblichen Jugend löse“, für eine vertiefte Lehrerinnenausbildung und eine Anerkennung des Standes der Lehrerinnen. Helene Lange, „eine große Dorkämpferin für die Entfaltung und den Einsatz fraulicher Kräfte innerhalb der Gesamtaufgabe der Nation“ (Gertrud Scholtz-Klink zum 9. April 1938, ihrem 90. Geburtstag), berief Pfingsten 1890 die Lehrerinnen nach Friedrichroda, um sie in ihren Berufsinteressen zusammenzuschließen. Anna und Marie Schubring waren unter der kleinen Schar, die dem Rufe folgte und in ernster Arbeit, getragen von dem großen Verantwortungsgesühl für die deutsche Jugend, den Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein gründeten in dem Gedanken: „Zu uns soll nur gehören, wer ein Herz für die Bildung des Volkes hat. — Wir lieben unseren Beruf, wir freuen uns seiner, wir fühlen, daß wir einem Stande angehören und in ihm eine der wichtigsten Kulturaufgaben zu erfüllen haben. Und weil unsere Vereinigung eine ideelle Grundlage hat, so fühlen wir alle den warmen Hauch, der das gemeinsame Streben nach Dervollkommenung, nach geistiger und sittlicher Tüchtigkeit durchweht“ (Helene Lange).

Als Anna Schubring schon im Ruhestand lebte, trat noch eine ganz große Aufgabe an sie heran, sie übernahm am 1. August 1914 gemeinsam mit ihrer Schwester Marie die Leitung des Büros vom Nationalen Frauendienst. Selbstlos und aufopfernd waren die beiden Schwestern bis zu seiner Auflösung am 1. August 1919 vormittags und nachmittags tätig, die große Schar der Hilfe- und Ratsuchenden zu befriedigen, die Ermittlungen zu verarbeiten, die einlaufenden Gaben zu sichten, die Heimarbeit zu verteilen. Mollten einmal die jüngeren Mitarbeiterinnen verzagen, so spornten die beiden Schwestern Schubring durch ihre gleichbleibende Heiterkeit, ihre unermüdliche Tätigkeit, ihren Humor und ihre stets gütige Teilnahme für jeden, der mit ihnen zusammenkam, immer wieder an.

Nach dem Weltkrieg legte Anna Schubring den Vorsitz im Lehrerinnenverein nieder, um den jüngeren Berufskameradinnen Platz zu machen, aber bis in ihre letzten Lebenstage war sie aufgeschlossen für die Fragen des Berufs, fanden alte und junge Menschen Verständnis, Anregung und Fürsorge in dem harmonischen Heim bei ihr und ihren Schwestern.

Von der Schulzeit in den Frankeschen Stiftungen erzählte Anna Schubring immer gern. Sie konnte, solange das ehemalige Schulhaus wenig verändert war, genau angeben, in welchem Raum jede Klasse gewesen war, wo der große Kohlenkasten und die Wasserbank gestanden, wo die Schulfrau sich aufgehhalten hatte usw., und das alles verbunden mit kleinen Schulerlebnissen, die sie mit dem ihr eigenen feinen Humor schilderte. Als ich ihr von der jetzigen Umgestaltung des alten Schulgebäudes zu dem Studienseminar erzählte, hatte sie auch dafür ein reges Interesse, ganz besonders, daß der „Schulsaal“ wieder seiner ursprünglichen Bestimmung dient, wie es einst in ihrer Schulzeit gewesen war.

Ella Manz.